



ABTEILUNG ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER
ÖSTERREICHISCHEN ÄRZTEKAMMER

PRESSEKONFERENZ

Thema:

Hitzeaktionstag – Gesundheitssystem im Klimawandel

Teilnehmer:

Dr. Harald Schlögel

1. Vizepräsident der Österreichischen Ärztekammer

Dr. Heinz Fuchsig

Co-Referent im ÖÄK-Referat Umweltmedizin

DDr. Karl Hochgatterer

Referent im ÖÄK-Referat Arbeitsmedizin

Zeit:

Dienstag, 9. Juni 2026, 10 Uhr

Ort:

Österreichische Ärztekammer

1. Stock, Saal 4

Weihburggasse 10-12, 1010 Wien

Hitzeaktionstag – Gesundheitssystem im Klimawandel

Österreichische Ärztekammer fordert verstärkte Maßnahmen für mehr Resilienz des Gesundheitswesens. Zudem steht die Arbeitsmedizin vor zusätzlichen Herausforderungen.

„Das bisherige Jahr 2026 mit dem trockensten Frühling der Messgeschichte hat gezeigt, dass der Klimawandel für ernste Situationen in Österreich sorgt“, hält Harald Schlögel, 1. Vizepräsident der Österreichischen Ärztekammer, zum Auftakt der Pressekonferenz fest. Im Bereich der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit sehe man bereits deutliche Auswirkungen. „Das beginnt bei Ängsten aufgrund der unsicheren und bedrohlichen Zukunftslage, geht über die konkreten Belastungen durch die steigende Zahl an Hitzetagen und Tropennächten bis hin zu den zunehmenden Umweltbelastungen und neue Krankheitsbilder aufgrund von neu eingewanderten Erregern beziehungsweise deren Wirtstiere“, so Schlögel. Es gebe also zahlreiche Ansatzpunkte, auf die sich das Gesundheitssystem einstellen müsse. Aktuell sei das Gesundheitswesen nur sehr rudimentär auf diese zusätzlichen Entwicklungen in der Gesundheitsversorgung vorbereitet. Das müsse sich ändern, so der ÖÄK-Vizepräsident: „Wir brauchen nun verstärkt eine vorausschauende Planung und vor allem muss die Resilienz des Gesundheitssystems gestärkt werden“, betont er. Dabei spielen Ärztinnen und Ärzten eine ganz wesentliche Rolle: „Sie bekommen die Auswirkungen auf die Gesundheit ihrer Patientinnen und Patienten aus erster Hand mit, außerdem haben sie durch ihren Beruf eine besondere Vorbildwirkung und genießen ein hohes Vertrauen“, sagt Schlögel.

Letzteres sei entscheidend, etwa auch in Bezug auf das Bewusstsein zur eigenen Empfindlichkeit bei Hitze. Eine aktuelle Studie zeigt: mehr als die Hälfte aller Personen wissen gar nicht, dass sie hitzevulnerabel sind: „Das bedeutet verstärkte Aufklärungsarbeit besonders für Ärztinnen und Ärzte“, sagt Schlögel. Es sind zwar vor allem ältere Menschen körperlich betroffen, aber auch jüngere Generationen haben mit Einschränkungen ihrer Leistungsfähigkeit zu kämpfen, führt er aus. „Symptome wie Muskel- und Kopfschmerzen, Übelkeit, Müdigkeit und erhöhten Herzfrequenz sind typisch bei hohen Temperaturen, ältere Menschen zeige Symptome wie starke Kreislaufprobleme und Verwirrtheit – in diesen Fällen sollte umgehend eine Ärztin oder ein Arzt aufgesucht werden“, sagt Schlögel, der auch ein vierstündiges Zusatzmodul für Ersthelfer vorstellen könnte, das sich ausschließlich mit Hitzefolgen befasst. Wie sehr der Klimawandel alle Aspekte unserer Gesellschaft prägt, zeige beispielsweise auch die bevorstehende Fußball-Weltmeisterschaft der Herren, unterstreicht Schlögel: „Die Trinkpausen, die wir schon bei der Klub-WM im vergangenen Jahr gesehen haben, werden erneut durchgeführt. Wenn wir uns an die Temperaturen von an die 40 Grad Celsius im Vorjahr erinnern, als sich die Ersatzspieler zumeist in den Kabinen aufhalten mussten, ist das sicher eine gute Idee. Aber es zeigt, dass vieles im Wandel ist.“

Auch die Aus- und Weiterbildung bei Ärztinnen und Ärzten sei besonders wichtig. Bereits 2022 habe sich die Österreichische Ärztekammer diesem Ziel verpflichtet. „Neben dem Buch ‚Medizin im Klimawandel‘, das alle Ärztinnen und Ärzte Österreichs erhalten haben, wurden zu den Themen der Klimaerwärmung bereits mehrere Webinare veranstaltet. Sie können weiterhin abgerufen werden“, so Schlögel.

Schleichende Blackout-Gefahr

„Der Gesundheitssektor in Österreich verursacht einerseits sieben Prozent der nationalen Treibhausgasemissionen“, nennt Heinz Fuchsig, Co-Referent im Referat Umweltmedizin der

Österreichischen Ärztekammer, konkrete Zahlen. Es gäbe bereits einige Arbeitsgruppen, auch innerhalb der Ärztekammer, die sich mit der Reduktion dieses Ausmaßes befassen. „Vorbildlich ist der Österreichische Verband Grüner Krankenhäuser (ÖVGK) und viele Anästhesien, die Narkosegase gewechselt haben und auch diese gefiltert absaugen“, führt Fuchsig positive Beispiele an.

Andererseits sollten die Krankenhäuser österreichweit auf Hitze evaluiert werden. „Dabei sollten wir genau die entsprechenden Hotspots im wahren Wortsinn identifizieren und die Nachrüstung mit Kühlungen priorisieren“, schlägt Fuchsig vor. In manchen Fällen könne man aus der den Räumen entzogenen Wärme gratis Warmwasser machen, das in Spitälern und Altenheimen im großen Ausmaß gebraucht werde.

Eine drohende Auswirkung des Klimawandels liegt dem Umweltmediziner besonders am Herzen: Stromausfälle seien ein großes Thema, von der NY Times zuletzt als ‚tödlichstes Klimaereignis in Städten‘ genannt. „Für Phoenix in Arizona, das sehr stark von Klimaanlagen abhängig ist, wurden bei 1,6 Millionen Einwohnern 13.000 Tote und 800.000 Notfälle berechnet, falls es zu einem zweitägigen Stromausfall kommt“, führt Fuchsig an. In Österreich wären vor allem Aufzüge in Wohnhäusern und motorisch abgeschattete Krankenzimmer gefährdet. Hier seien Infrastrukturmaßnahmen nötig: So müsse Sonnenschutz auch bei Stromausfall funktionieren: „Der Sonnenschutz wird aber bei so gut wie keinem Spital vom Notstrom versorgt“, sagt Fuchsig. Außerdem müsse das sogenannte Heatmapping greifen: „Damit ist gemeint, dass Vulnerable (Hitzeempfindliche) die kühleren Räume in den Spitälern bekommen sollen“, sagt Fuchsig.

Cooler Lösungen

Da der Hitzeaktionstag 2026 unter dem Motto „Cooler Lösungen für den Arbeitsplatz“ steht, stehen auch die Herausforderungen und Möglichkeiten in der Arbeitsmedizin besonders im Fokus. Karl Hochgatterer, Referent im ÖÄK-Referat für Arbeitsmedizin, führt dazu aus: „Schon um die 30 Grad Celsius gefühlte Temperatur bringen eine messbare Abnahme der Leistungsfähigkeit des Gehirns – bei Männern übrigens früher als bei Frauen.“ Zunächst sinkt die Verarbeitungsgeschwindigkeit, ab 30 Grad steigt die Fehlerhäufigkeit deutlich an: „Die Aufmerksamkeitsspanne wird kürzer, Entscheidungen zu finden und Emotionen zu regulieren wird bei Hitze zunehmend schwieriger“, so der Arbeitsmediziner.

Arbeitsmediziner sollten daher bei der Analyse und Vorbereitung auf Hitze in Betrieben hinzugezogen werden, fordert Hochgatterer: „Sie können auch die innerbetrieblichen Ersthelfer schulen, damit durch frühes richtiges Handeln schwerere Fälle vermieden und das Gesundheitswesen entlastet werden kann.“ Unter Berufstätigen gebe es zahlreiche Gefährdete wie Nierenkranke oder Diabetiker. Besonderes Augenmerk gilt natürlich Schwerarbeitern, besonders im Freien.